

Erzgebirgischer Volksfreund

Wir sparen
Kohle, Gas und Strom
für die Rüstung!

Nr. 97

Der „Erzgebirgische Volksfreund“ erscheint wöchentlich. Einzelheft: 2,50 DM. (ausgeschlossen Postgebühren). Postfach-Nr. 12228. Verlags-Nr. 12228. Druck-Nr. 12228.

und Schwarzenberger Tageblatt

Verlag: E. M. Köhler, Aue, Sa.
Geschäftsstellen: Aue, Auf Sammel-Str. 2541, Schwarzenberg 310
Schwarzenberg 3124 und 2881 (Aue) 2940.
Mittwoch, den 26. April 1944

Die Abgabe unvollständiger Briefe ist ohne
Übermittlung der Schriftleitung keine Verantwortung.
Bei Verfügung von hoher Hand keine Haftung aus
laufenden Briefen, bei Unterbrechungen des
Geschäftsbetriebes keine Ersatzpflicht.

Jahrg. 97

167 Terrorbomber abgeschossen.

Im Raum von Sewastopol scheiterten heftige Sowjetangriffe nach hartem Ringen

München, Karlsruhe, Mannheim schwer getroffen

Der OKW.-Bericht von gestern:

OKW. Aus dem Führerhauptquartier, 25. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Raum von Sewastopol setzte der Feind auch gestern seine heftigen Angriffe fort. Sie scheiterten nach zähem Ringen am Widerstand unserer Truppen, die von Kampffähren der Kriegsmarine mit guter Wirkung unterstützt wurden. Die Sowjets verloren in Luftkämpfen 32, durch Flakartillerie und Sicherungsfahrzeuge der Kriegsmarine weitere 24 Flugzeuge.

Zwischen den Karpaten und dem oberen Dnjepr wehrten deutsche und ungarische Truppen starke feindliche Gegenangriffe ab. Ungarische Verbände vernichteten dort 24 Panzer.

Südwestlich Kowel wurde nach mehrtägigen harten Kämpfen unter schwierigen Geländebedingungen die Masse einer bolschewistischen Kavalleriedivision eingeschlossen und vernichtet. Die Sowjets verloren dabei mehrere tausend tote und zahlreiche Gefangene. 38 Geschütze sowie zahlreiche andere Waffen wurden erbeutet.

Der Unteroffizier Knippel in einer schweren Panzerabteilung im Osten schob in der Zeit vom Juli 1942 bis März 1944 101 Panzer ab.

Das Schlachtgeschwader Immelmann hat sich unter Führung seines Kommandeurs, Ritterkreuzträger Oberstleutnant Step, an der Ostfront besonders bewährt.

Im Lande von Lettland wurde ein vorübergehend verlorengegangener Stützpunkt im Gegenangriff zurückgewonnen. In der Nordfront des Bräntenkopfes wurden örtliche Angriffe des Feindes abgewiesen.

Schlachtflieger griffen Kraftfahrzeugansammlungen und Nachschublager hinter der Cassinofront erfolgreich an. Ein Verband schwerer deutscher Kampfflugzeuge bombardierte in der letzten Nacht die Hafenanlagen von Rapel mit guter Wirkung.



Zu den Abwehrkämpfen bei Sewastopol.
Scherl-Wilderdienst-M.

Nordamerikanische Bomber richteten am gestrigen Tage Angriffe gegen Orte in Rumänien, besonders auf das Stadtgebiet von Bukarest. Deutsche und rumänische Luftverteidigungskräfte vernichteten dabei 25 feindliche Flugzeuge. Bei der Abwehr feindlicher Angriffe auf verschiedene Orte im Raum von München und Friedrichshafen wurden 97 nordamerikanische Flugzeuge zum Absturz gebracht.

Britische Bomber führten in der vergangenen Nacht unter Verletzung schweizerischer Hoheitsgebiete einen schweren Terrorangriff auf München. Es entstanden Schäden in den Wohnvierteln und Verluste unter der Bevölkerung. Unerschütterliche Kulturbauten fielen dem feindlichen Terror zum Opfer. Auch die Städte Karlsruhe und Mannheim waren das Ziel britischer Terrorangriffe. Bei schwierigen Abwehrbedingungen wurden 45 britische Bomber durch unsere Luftverteidigungskräfte abgeschossen.

Schnelle deutsche Kampfflugzeuge griffen Einzelziele in England an.

(Wiederholt, da in einem Teil der gestrigen Auflage nicht enthalten.)

Gille erhielt die Brillanten.

Der Führer verlieh dem Gruppenführer und Generalleutnant der Waffen-SS Herbert Gille, Kommandeur der 11. Panzerdivision „Wiking“, als 12. Soldaten der Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz. — Herbert Gille wurde im Sommer 1942 während der Kämpfe südlich des Don als Kommandeur eines SS-Regiments mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet. Im Mai 1943 übernahm er die 11. Panzer-Div. „Wiking“, die sich besonders in den harten Abwehrkämpfen am Dnepr bewährte. Immer gelang es, den Feind an einer Störung unserer planmäßigen Operationen zu hindern. Für diese Leistungen erhielt Gille das Eichenlaub. In lebendiger Erinnerung ist das heldenhafte Ringen der 11. Panzerdivision „Wiking“ im Raum von Scheriff. Dort haben die Wikingler unter der entschlossenen Führung ihres Kommandeurs das Letzte an Widerstandskraft und Entschlossenheit aufgebracht, sowohl die jungen Rekruten wie die alten erfahrenen Kämpfer, sowohl die Grabenkämpfer wie die Männer vom Troß. Beim Durchbruch durch den Ressel bildete die Division den südlichen Stoßteil. Die Befreiung wurde mit der blanken Waffe erzwungen. Der Führer zeichnete den Kommandeur mit den Schwertern zum Eichenlaub aus. Kurze Zeit darauf trat die vom Gegner schon totgesagte Division zum entscheidenden Unternehmen bei Kowel, zu dessen Entschluß sie herangeführt wurde, an. Gruppenführer Gille übernahm das Kommando in der eingeschlossenen Stadt und brach mit der Befähigung die Sturmflut der bolschewistischen Offensive. In Anerkennung seiner gesamten soldatischen Leistungen erhielt er jetzt die höchste deutsche Tapferkeitsauszeichnung. Gille wurde 1897 in Gandersheim im Harz geboren.

Der neue Terrorangriff auf München.

Der Terrorangriff der britischen Luftwaffe auf die Hauptstadt der Bewegung in der Nacht zum Dienstag beweist, wie aus München geschrieben wird, erneut mit aller Eindringlichkeit die verbrecherische Taktik der angloamerikanischen Luftangriffe, die nach wohlüberlegtem Plan systematisch deutsche Kulturstätten und unerföhlliche Kulturwerte in Schutt und Asche legen. Wenn die Feindagitation immer wieder behauptet, durch die Angriffe würden ausschließlich militärische Ziele betroffen, so sei demgegenüber festgestellt, daß in München u. a. die alte Pinakothek, das Wittelsbach-Palais, die Akademie der bildenden Künste, die bayrische Staatsbibliothek, das Odeon mit der Akademie der Tonkunst und die Bonifazius-Basilika von den Nordbrennern schwer beschädigt wurden. Durch solche Schurkereien erweisen sich die englischen Luftbanditen als die typischen Vertreter einer kulturlosen Nation, die vor der Kunst nicht die geringste Achtung hat und zur Kultur keinen eigenen Beitrag zu liefern mußte. Weder mit Lügen noch durch Fälschung kann sich die britische Luftwaffe von der ungeheuren Kultursehnde freisprechen, die in der ganzen zivilisierten Welt Abscheu und Empörung hervorruft. Wenn die Abwehr durch den Abschluß von 167 Feindflugzeugen in 14 Stunden einen neuen eindrucksvollen Erfolg verzeichnen kann, so beweist das, daß

die Nordbrenner ihre Verbrechen mit einem hohen Preis bezahlen müssen. Rechnet man noch 14 in der Schweiz niedergegangene Feindflugzeuge hinzu, so hat die angloamerikanische Luftwaffe wieder den Verlust von 181 Flugzeugen zu verzeichnen. Das bedeutet nicht nur einen neuen empfindlichen Ausfall von Flugzeugen, sondern auch an ausgebildetem Personal. Die Luftangriffe haben wiederum die ungebrochene Kraft und die bewährte Taktik der deutschen Abwehr zu spüren bekommen, die bereit ist, ihnen das verbrecherische Handwerk zu legen.

Die „stillen Verluste“.

Nach Schweizer Mitteilungen drang eine größere Zahl amerikanischer Bombenflugzeuge am Montag mittag in den schweizerischen Luftraum ein. Die schweizerischen Luftabwehrkräfte und die Bodenabwehr traten in Tätigkeit. 12 Bomber mußten notlanden. Ein weiterer viermotoriger amerikanischer Bomber stürzte bei Baltenswil ab, ein 14. wurde, da er der Aufforderung zur Landung nicht nachkam, durch ein schweizerisches Jagdflugzeug abgeschossen und stürzte in den Greifensee. Die Besatzungen der 14 Terrorbomber wurden, soweit sie nicht ums Leben kamen, interniert.

Der USA.-Senat nahm den Marinehaushalt in Rekordhöhe an; er beläuft sich auf 32,6 Milliarden Dollar.



Der Signalmelder einer Minensuchbootflottille steigt um.

Abwehr und Vorstöße.

Im Raum von Sewastopol setzten die Bolschewisten, wie ergänzend zum OKW.-Bericht gemeldet wird, trotz ihrer hohen Verluste in den vorausgegangenen Kämpfen am Montag ihre von Norden und Süden her angelegten Durchbruchversuche unter noch schärferer Zusammenfassung ihrer Kräfte zu Angriffs- und Abwehrpunkten fort. Etwa 100 Panzer und sehr starke Fliegerverbände unterstützten die nach heftiger Artillerievorbereitung den ganzen Tag über anstürmende Infanterie. Der nördliche Stoßteil brach in dem von zahlreichen Schluchten zerrissenen Waldgelände nördlich der Soemnja-Bucht nach schweren Kämpfen zusammen. Zur Abwehr der im südlichen Vorfeld eingeleiteten Angriffe schossen unsere Grenadiere in enger Zusammenarbeit mit der wenig geführten Artillerie die feindlichen Schützenwellen noch vor der Hauptkampflinie zusammen. Der aus 18 Panzern bestehende Panzertrupp traf im Zwischengelände auf Patriegel und wurde bis auf den letzten Kampfwagen vernichtet. Besonders schwer war das Ringen am sogenannten Delberg, wo unsere Grenadiere durch das persönliche Beispiel ihrer Führer, unter ihnen des Komm. Generals, mitgerissen, aus den erbitterten Abwehrkämpfen zu Gegenstößen übergingen und den dort örtlich eingedrungene Feind im Kampf Mann gegen Mann zurückbrachten und abriegelten.

Neben den von See her durch Kampffähren der Kriegsmarine wirksam unterstützten Heeresverbänden hatte auch die Luftwaffe hervorragenden Anteil an dem neuen Erfolg. Schlacht- und Jagdflieger griffen fortgesetzt Feld- und Artilleriestellungen an und zerstörten mehrere Panzer und Geschütze. Die beste Entlastung brachten sie jedoch unseren Grenadiern durch die Abwehr der in die Erdkämpfe eingehenden Bomber- und Schlachtfliegerstaffeln des Feindes. Nicht weniger als 55 Sowjetflugzeuge schossen unsere Jagdflieger und Flakartilleristen aus den dicht gedrängt anliegenden Verbänden heraus und weitere drei brachten Sicherungsfahrzeuge der Kriegsmarine zum Absturz. Als die abgeklärten bolschewistischen Staffeln abdrehten, steckten ihnen unsere Jäger nach und verfolgten sie bis zu ihren Flugplätzen. Dort zerstörten sie noch weitere Flugzeuge am Boden.

Während sich am unteren Dnjepr Anzeichen neuer sowjetischer Angriffe bemerkbar machten, entwickelten sich zwischen Dnepr und Karpaten keine Kampfhandlungen von Bedeutung. Die Bolschewisten führen am Pruth-Abchnitt immer noch Kräfte zu, die von starken Kampf- und Schlachtfliegerkräften wirksam angegriffen wurden. Die Bombentreffer zerstörten oder beschädigten vier wichtige Flüßübergänge und gesprengten mehrere Fahrzeuge und Marschkolonnen.

Im Raum östlich Stanislaw verstärkte sich der feindliche Widerstand gegen die angreifenden deutschen und ungarischen Verbände. Die Sowjets führten eine Reihe von Gegenangriffen gegen die nach Ruty und bis dicht vor Kolomea vorgestoßenen ungarischen Truppen. Sie scheiterten unter Verlust von 24 Panzern. Im Nachstoß gegen den wieder zurückweichenden Feind schoben sich die Ungarn noch näher an Kolomea heran. Auch unsere die Linie Vortnik-Luta haltenden Verbände suchten die Bolschewisten wieder zurückzubringen. Die Gegenstöße blieben aber ebenfalls erfolglos. Kampf- und Schlachtflieger setzten mehrere Panzer und Geschütze außer Gefecht, und Jäger vernichteten im Tiefangriff gegen den Flugplatz von Kolomea fünf startbereite sowjetische Flugzeuge.

Die seit einigen Tagen südwestlich Luga laufenden eigenen Angriffe zur Schließung einer Frontlücke machten gute Fortschritte. Unsere Truppen erzielten unter Abwehr einiger Gegenstöße weitere Stellungserweiterungen. Dabei drang feindliche Kavallerie vorübergehend in die neuen vorverlegten Linien ein. Sie wurde unter Gefangennahme von 70 Reitern vernichtet. Die südwestlich Kowel aufgeriebene mit Banden durchsetzte bolschewistische Kavalleriedivision war der letzte Rest jener bolschewistischen Verbände, die Kowel von Süden her abschneiden sollten. Durch Gegenstöße wurde die Kampfgruppe, die sich in unübersehbaren Wäldern festgesetzt hatte, von ihren Verbindungen abgeschnitten und schließlich nach zehntägigen Kämpfen bis auf geringe Reste vernichtet. Ueber die im OKW.-Bericht vom 25. 4. genannten Zahlen hinaus zerstörten oder erbeuteten unsere Truppen 89 Maschinengewehre und Granatwerfer, einige hundert Handfeuerwaffen, darunter 16 Panzerbüchsen, sowie über 200 bespannte Fahrzeuge und mehrere hundert Pferde.

Im mittleren und nördlichen Abschnitt der Ostfront blieb es im allgemeinen ruhig. Westlich Witebsk führten Polizei- und Landeseigene Verbände die Säuberungskämpfe gegen die bolschewistischen Banden fort, und südostwärts Ostrow verklärten unsere Grenadiere ihre Hauptkampflinie durch Wegnahme einiger Höhen. Unsere Luftwaffe überwachete auch an den Abschnitten zwischen Pripiet und Finnischem Meerbusen die feindlichen Truppenbewegungen und brachte den Bolschewisten durch Ueberfälle auf Nachschubstrassen und Marschkolonnen empfindliche Verluste bei. Beim Einsetzen der eigenen Luftangriffe und bei der Abwehr feindlicher Geschwader vernichteten unsere Jäger und Flakartilleristen zusammen mit der Bodflak von Sicherungsfahrzeugen der Kriegsmarine an der Ostfront insgesamt 77 sowjetische Flugzeuge. Nur ein einziges eigenes Flugzeug ging verloren.

Wieder Bomben auf Castel Gandolfo.

Der päpstliche Sommerhof Castel Gandolfo wurde erneut von angloamerikanischen Bombern angegriffen. Die Bomben richteten große Schäden an. Unter den 4500 Flüchtlingen, die dort Schutz gesucht haben, brach eine Panik aus.